Thilo Figaj, Lorsch

Oktober 2015

Das Schicksal von Ruth Karola Kahn 1923 - 1942

Reisepassfoto von 1938 / Yad Vashem

Als Günter Deming 2015 in Babenhausen Stolpersteine für Karl und Paula Kahn und ihre drei Töchter Miriam, Liesel und Suse verlegte hielt er kurz inne. Er hatte gerade gehört, dass es noch eine vierte Tochter gegeben hatte, die ebenfalls Opfer der Shoa geworden war. Demnig änderte kurzfristig das Arrangement im Gehweg und setzte einen leeren Stein für Ruth dazu.

Ruths genaues Schicksal lag in der Tat lange Jahre im Dunkeln. Es war nur bekannt, dass sie von den Eltern und Geschwistern getrennt worden war. Mit 6.500 badischen Juden wurde sie bereits 1940 nach Frankreich verschleppt. Ihre Ermordung in Auschwitz war spätestens mit den Recherchen von Serge Klarsfeld Gewissheit geworden, der die Deportationen aus Frankreich als Erster dokumentierte.

Drei erhaltene Briefe sind der Schlüssel zu ihrer Geschichte. Ruths letzte Mitteilung wurde über Jahre von Familienmitgliedern der mütterlichen Seite in New York, später in Johannesburg und schließlich in London bewahrt. Zwei weitere Briefe blieben im väterlichen Zweig in Kanada erhalten, von wo aus man 1948 in Frankreich erfolglos nach ihr gesucht hatte. Aus den Hinweisen dieser Briefe ergeben sich die Stationen ihres langen Weges durch Frankreich, die in den örtlichen Archiven der oft kleinen und verstreuten Lager nun nachvollzogen werden konnten.

Einige von Ruths Leidengenossinnen überlebten diese Lager und schrieben darüber nach dem Krieg. Ihren Berichten ist es zu verdanken, dass wir ganz nah an die Orte und Empfindungen der Opfer heran kommen. Wir sehen in Ruth eine junge Frau, die keinesfalls bereit war den Weg des Opferlammes zu gehen. Es scheint sogar, Ruth habe in ihrem jungen Leben noch im Lager die Liebe zu einem jungen Mann erfahren dürfen und mit ihm zusammen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nach gemeinsamer Flucht. Sie wollten heiraten.

Das soll uns kein Trost sein, denn schließlich wurde sie von ihm getrennt. Aber jeder Lichtstrahl in der dunklen Geschichte der Shoa soll bemerkt werden. Es war schließlich Ruths letzter Hoffnungsschimmer, er gehörte ganz allein ihr. Er kann uns auch nicht ablenken von der Wahrheit.

Lorsch und Babenhausen, 1923 – 1939

Israel Kahn war Viehhändler in Babenhausen. Seine alteingesessene Familie wohnte dort in der Fahrstraße Nr. 80. Zwei seiner fünf Söhne, Leopold und Karl, heirateten nach Lorsch. Ihre Bräute, Karola Mainzer und Paula Lorch waren beste Freundinnen. Karl Kahn und Paula wurden 1922 getraut, und Karl kam nach Lorsch um hier zusammen mit seiner Frau ein Textil- und Manufakturwarengeschäft zu kaufen und in der Bahnhofstraße 14 weiter zu betreiben. Paula kaufte Stoffe und ließ daraus von Lorscher Hausfrauen Wäsche nähen. Daneben betrieb Karl weiterhin den erlernten Viehhandel. In den Jahren 1923 bis 1929 kamen in ihrer Lorscher Wohnung vier Mädchen zur Welt, Ruth, Miriam, Liesel und Suse. Die Lorscher sprachen von ihnen als den „Mädchen-Kahns“, zur Unterscheidung von Leopold Kahn und Karola, die fünf Jungens bekamen und deshalb die „Buben-Kahns“ waren.

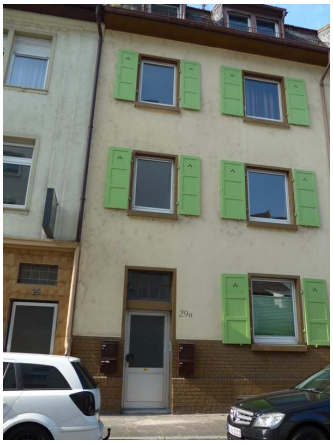
Einschulung in Lorsch 1929

Ruth erhielt als zweiten Namen *Karola*, nach der Freundin ihrer Mutter. 1929 wurde sie in die konfessionell gemischte Mädchen- und Jungenklasse der Grundschule eingeschult. Der Schulraumbedarf war damals recht groß, es wurden zwei Klassen gebildet. Während die rein katholische Mädchenklasse in der alten Schule in der Ortsmitte blieb, kam Ruth mit der gemischten Klasse in der sich 47 Kinder befanden zur neuen Jungenschule auf den Wingertsberg.

Nach der Machtergreifung ging das Geschäft der Eltern durch den auch in ländlichen Gemeinden wie Lorsch deutlich spürbaren Boykott schlechter. Karl, dessen Vater und dessen zwei ältere Brüder mittlerweile verstorben waren, zog mit seiner Familie 1934 zurück nach Babenhausen. Bis etwa 1937 konnte er seinem Beruf als Viehhändler nachgehen. Dann erst setzten die Nationalsozialisten das Verbot jüdischer Viehhändler in den hessischen Schlachthöfen durch. Während des Novemberpogroms 1938 kam es auch für die Familie Kahn zu erheblichen Übergriffen. Sie beschlossen auszuwandern. Paula Kahns Schwester Irma und ihrem Mann war die Ausreise nach Südafrika gelungen. Dort lebten bereits seit der Kaiserzeit Verwandte, und dorthin wollten Karl und Paula mit ihren vier Töchtern nun ebenfalls. Sie stellten die entsprechenden Anträge und erhielten 1939 ihre Reisedokumente. Da es mit Johannesburg dann nicht klappte, wollte man nach Rhodesien (das heutige Zimbabwe).

Ihre Überseekoffer hatte die Familie bereits nach Bremen verschickt, als es zu einer Verzögerung kam. Die britische Protektoratsregierung in Rhodesien hatte dem Druck der weißen Farmer nachgegeben und die auf 500 Siedler quotierte jüdische Einwanderung gestoppt. Als unmittelbar darauf der zweite Weltkrieg ausbrach wurden die Schifffahrtslinien über den Atlantik eingestellt. Die Reederei schickte die Überseekoffer der Kahns zurück nach Babenhausen. Ihre Schiffspassagen verfielen. Das Landratsamt Dieburg zog die bereits ausgestellten Pässe wieder ein. Da das Wohnhaus in Babenhausen schon aufgegeben war wurden sie in eine Wohnung im Nachbarort Sickenhofen eingewiesen. Die Familie saß in der Falle. Verzweifelt bemühten sie sich nun um eine Möglichkeit in die USA auszureisen. Für eine kinderreiche Familie war das nahezu aussichtslos. Paula war sogar bereit, ihren Mann Karl mit Ruth alleine gehen lassen. Wenn die beiden Arbeit und damit die Mittel für das dringend benötigte „Affidavit“ zusammen hätten, könnte ihr Mann sie ja „anfordern“. Die jüngeren Mädchen, so Paulas Absicht in ihrer letzten erhaltenen Nachricht, sollten vorerst mit einem Kindertransport (möglich war nur noch Holland) verschickt werden.

Die „Wagner-Bürckel-Aktion“ von 1940



Aufnahme Oktober 2015

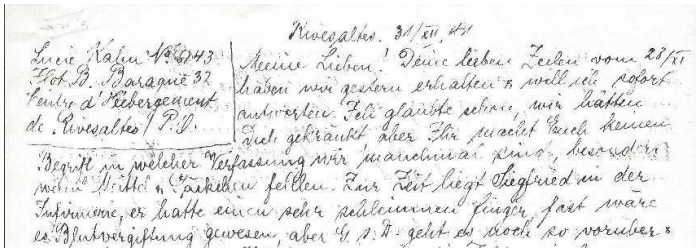
Ruth war mittlerweile 16 Jahre alt. Einen Schulplatz wie ihre Schwestern, die nach Frankfurt fuhren, hatte sie nicht mehr. Um für Ruth eine sinnvolle Beschäftigung zu finden schickte ihre Mutter sie im Januar 1940 zu ihrem Bruder Alfred Lorch nach Lorsch. Dessen Frau hatte noch ein Kind bekommen. Der kleine Eli Lorch war der letzte Jude, der in Lorsch geboren wurde. Ruth half den mütterlichen Verwandten bei der Kinderbetreuung und im Haushalt. Irgendwann im Laufe des Jahres 1940 ging sie dann nach Ludwigshafen. Dort wohnten ein weiterer Bruder ihres Vaters, Siegfried und dessen Frau Lucie. Ob sie hier nur zu Besuch war, oder ob sie auch hier im Haushalt half ist nicht mehr feststellbar.

Arnulfstraße 29a in Ludwigshafen: Wohnung von Siegfried und Lucie Kahn (oben, 2. Stock). Sie und ihre Nichte Ruth wurden hier im Oktober 1940 Opfer der „Wagner-Bürckel-Aktion“.

Am 21. und 22. Oktober 1940 wurden in einer von Adolf Eichmann geplanten und den Gauleitern Robert Wagner (Baden) und Josef Bürckel (Saarpfalz) systematisch durchgeführten Aktion 6.504 Juden nach Gurs in Südfrankreich deportiert. Die Aktion geschah überfallartig während des jüdischen Laubhüttenfestes. Der Transport erfolgte von den Bahnhöfen Badens und der Saarpfalz in sieben bereit gestellten Zügen in das unbesetzte Frankreich. Die Opfer hatten höchstens eine Stunde Zeit ein paar Habseligkeiten zu packen, 50kg waren erlaubt. Das Internierungslager Gurs im unbesetzten Teil Frankreichs, am Fuße der Pyrenäen gelegen, war vollkommen unvorbereitet auf die Ankunft der Juden aus Deutschland. Die Franzosen hatten hier in den Jahren zuvor die Flüchtlinge des spanischen Bürgerkriegs interniert. Es herrschten katastrophale hygienische Zustände.

Karl und Paula Kahn hatten zunächst keinerlei Information über den Verbleib ihrer Tochter. Im Herbst 1940 suchte ihr Vater nach ihr, bei den Verwandten in Lorsch und bei der befreundeten Familie Gärtner. Ruths Schulfreundin Margarethe erinnerte sich später noch genau an den Abend als Karl Kahn zu ihnen kam. Es war ein illegaler Besuch, denn natürlich hatte ein Jude zu dieser Zeit keine Reisefreiheit mehr. Er kam zum Hintereingang des Hauses in der Clarastraße, und die Küche wurde verdunkelt. „Wo unsere Ruth ist, wissen wir nicht“, gibt Margarethe Gärtner noch siebzig Jahre danach die verzweifelten Worte des Vaters wieder.

Die Lager Gurs und Rivesaltes, 1940 und 1941


Rivesaltes. 31/XII. 41

Lucie Kahn 15.5.43
Hôt. B. Paraguè 32
Entrée d'Hébergement
de Rivesaltes / P.O.

Meine Lieben! Deine lieben Zeilen vom 23/XI haben wir gestern erhalten & will sie sofort antworten. Ich glaubte schon, wir hätten Euch gekränkt aber Ihr sprecht Euch keinen Vorwurf. Begriff in welcher Verfassung wir manchmal sind, besonders wenn Mittel & Päckchen fehlen. Zur Zeit liegt Siegfried in der Infirmerie, er hatte einen sehr schlimmen Finger, fast wäre es Blutvergiftung gewesen, aber G. s. D. geht es doch so vorüber &

Von Gurs wurden die Juden auf weitere Lager im unbesetzten Vichy-Frankreich verteilt. Eines der größten Lager war Rivesaltes. Auch Ruth und ihre Tante Lucie und ihr Onkel Siegfried kamen hier hin. Von Lucie Kahn ist ein Brief erhalten. Er stammt von Sylvester 1941, nach mehr als einem Jahr im Lager. Siegfried Kahn lag damals schon seit mehreren Wochen auf der Krankenstation, mit einem „schlimmen Finger“, wie Lucie berichtet. In Wirklichkeit hatte er da bereits 42 kg abgenommen, so schrieb Ruth zehn Tage später in ihrem Brief.

Das Lager Rivesaltes im Jahr 1941 . Aufnahme von Gisela Friedemann

Die Internierten waren dringend auf Pakete und Päckchen angewiesen um ihr Überleben zu sichern. Theoretisch bestand die Möglichkeit zum Einkauf, nur Geld hatten sie natürlich keines mehr. Die wirklichen Strapazen werden in den Briefen oft nur angedeutet um die

Familienangehörigen und Verwandten zu schonen. „Ihr macht Euch keinen Begriff, in welcher Verfassung wir manchmal sind“, deutet es Lucie nur an. In Wirklichkeit war die Lage gerade der Älteren hoffnungslos, es war bereits ihr zweiter Winter auf dem Betonfußboden des Lagers und sie froren entsetzlich.

Die Jüngeren wollen sich ihrem Schicksal nicht ergeben. In Rivesaltes lernt Ruth einen jungen Mann kennen. Zusammen planen sie die Flucht. Danach wollen sie heiraten. Sie sprechen von der Schweiz oder von Spanien, woran sich eine Überlebende 1948 erinnert. Theoretisch war eine Flucht aus dem Internierungslager denkbar, und es wurde auch manchmal gewagt. Aber nur wenigen glückte sie.

Ob Ruth und ihr Freund das Risiko tatsächlich eingingen, ob sie scheiterten oder ob es andere Gründe gab, warum ihr Plan nicht aufging werden wir wohl nie erfahren. Aber irgendetwas muss geschehen sein im Zusammenhang mit diesem Fluchtplan, denn Ruth wurde im November 1941 von Rivesaltes nach Rieucros verlegt, weit weg von Onkel und Tante, weit weg von ihrem Freund. Lucie berichtet davon in ihrem Brief vom 31.12.1941. Ruth, so schreibt sie, sei in ein Jugendlager verlegt worden. Genaueres sagt sie nicht. Selbst daran geglaubt hat sie bestimmt nicht, vielmehr scheint sie die Familie mit der Wahrheit verschont zu haben, die sie gewusst haben muss. Am nächsten liegt die Vermutung, dass das Verhältnis der beiden jungen Leute und vielleicht auch ihre Fluchtpläne offenbar geworden sind. Einen verstörenden Hinweis darauf gibt ein Dokument aus dem Frauenintemierungslager Rieucros.

Ruths Einlieferungsakte vom 20. November dort ist erhalten. Als Grund ihrer Internierung – oder besser Inhaftierung - wird angegeben: *se livre á la prostitution.* Das ist allein deshalb auffällig, weil üblicherweise kriminelle oder politische Gründe genannt werden, für Jüdinnen jedoch meist *sans motif connu,* Haftgründe der Lagerkommandantur (angeblich) nicht bekannt.

Die Lager Rieucros und Brens, 1941 und 1942

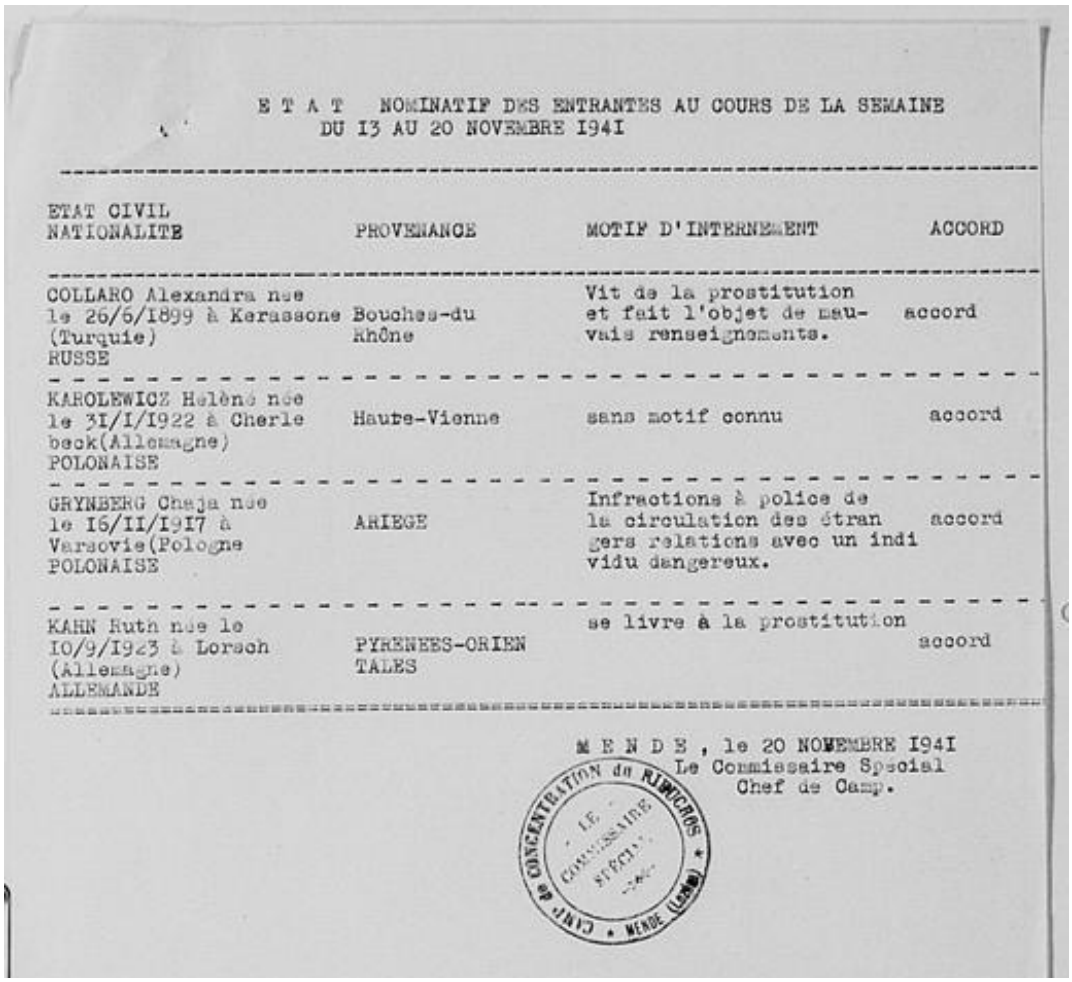
Das Internierungslager Rieucros ist das dritte Lager seit ihrer Verschleppung aus Ludwigshafen, in dem sich Ruth Kahn seit dem 20. November 1941 befindet. Sie hat in Rieucros eine Arbeits- und somit eine „kleine Verdienstmöglichkeit“, und sie empfängt über das Rote Kreuz Nachrichten von daheim, aus Babenhausen bzw. Sickenhofen. Am 9.1.1942 erhält sie einen Brief von Leo Lorch, einem Onkel ihrer mütterlichen Seite aus Lorsch, der in New York lebt. Zum Zeitpunkt seiner Auswanderung in die Vereinigten Staaten, im März 1927, war Ruth erst 3 1/2 Jahre alt. Sie kann also kaum mehr eine eigene Erinnerung an ihn haben.

Es läge viel Schnee in diesem Winter, antwortet sie ihm. Die Verpflegung sei besser als in Rivesaltes, wo ihr Onkel Siegfried und Tante Lucie Kahn zurückgeblieben sind. Deren Nerven seien „völlig kaputt“. Für sich selbst nimmt sie an, dass es ihr „noch besser gehe als den Eltern daheim in Babenhausen“. Ruth bedankt sich für 200 Franc, die sie von der Familie erhalten hat. Das entsprach 14 Reichsmark zum damaligen Kurs (nach Kaufkraft 2015 etwa 63 Euro), und ermöglichte ihr „erstmals“ seit ihrer Verschleppung kleinere Einkäufe.

Oben: Ein Bild vom Lager Rieucros (bei Mende) im Januar 1942, als Ruth Kahn ihren Brief an Leo Lorch nach New York schrieb.

Reisort: Dieburg
Reisenummer: A 00123
Gültig bis 12 Juni 10 44
Name: Kahn
Vornamen: Ruth Karola Sara
Geburtstag: 16. September 1923
Geburtsort: Lorsch Kreis Bergstraße
Beruf: –
Unauslöschliche Kennzeichen: keine
Dreiauslöschliche Kennzeichen: keine
Bemerkungen: Keine

Ruth Karola Sara Kahn
13. Juni 1939
Der Landrat



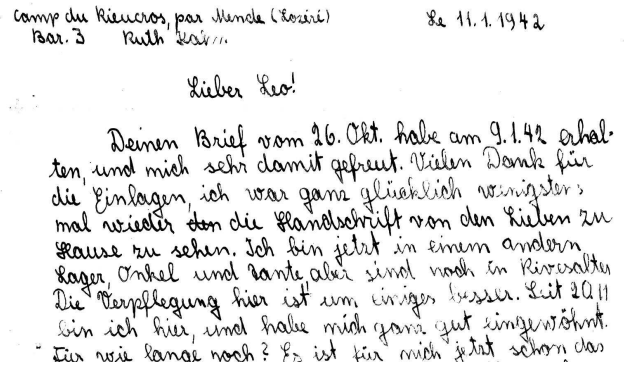
E T A T NOMINATIF DES ENTRANTES AU COURS DE LA SEMAINE
DU 13 AU 20 NOVEMBRE 1941

ETAT CIVIL NATIONALITE	PROVENANCE	MOTIF D'INTERNEMENT	ACCORD
COLLARO Alexandra née le 26/6/1899 à Kerassone (Turquie) RUSSE	Bouches-du Rhône	Vit de la prostitution et fait l'objet de mauvais renseignements.	accord
KAROLEWICZ Hélène née le 31/1/1922 à Cherlebeck(Allemagne) POLONAISE	Haute-Vienne	sans motif connu	accord
GRYNBERG Chaja née le 16/11/1917 à Varsovie(Pologne POLONAISE	ARIEGE	Infractions à police de la circulation des étrangers relations avec un individu dangereux.	accord
KAHN Ruth née le 10/9/1923 à Lorsch (Allemagne) ALLEMANDE	PYRENEES-ORIENTALES	se livre à la prostitution	accord

M E N D E , le 20 NOVEMBRE 1941
Le Commissaire Spécial
Chef de Camp.

CAMP de CONCENTRATION de RIEUCROS
LE COMMISSAIRE SPECIAL
MENDE (LOZERE)

Oben: Kennkarte 1939, Babenhausen Kreis Dieburg
Unten: Ruth Kahn geboren in Lorsch auf der Einlieferungsliste des Frauenlagers Rieucros am 20.11.1941. Das Geburtsdatum ist mit 10.9.1923 falsch.. Richtig ist 16.9.1923. Vermutlich ein Übertragungsfehler.



Camp du Rieucros, par Mende (Lozère)
Bar. 3 Ruth Kahn

Le 11. 1. 1942

Lieber Leo!

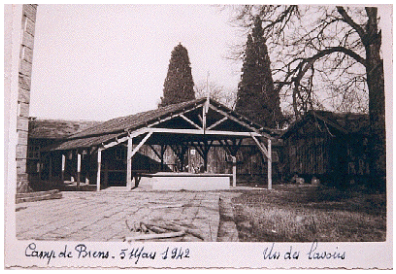
Deinen Brief vom 26. Okt. habe am 9.1.42 erhalten, und mich sehr damit gefreut. Vielen Dank für die Einlagen, ich war ganz glücklich wenigstens mal wieder die Handschrift von den Lieben zu Hause zu sehen. Ich bin jetzt in einem andern Lager, Onkel und Tante aber sind noch in Rivesaltes. Die Verpflegung hier ist um einiges besser. Seit 20.11 bin ich hier, und habe mich ganz gut eingewöhnt. Für wie lange noch? Es ist für mich jetzt schon das

Das kleine Frauenlager Rieucros wird einen Monat nach ihrem Brief an Leo Lorch (links) im Februar 1942 aufgegeben und die Internierten werden in das Konzentrationslager Brens bei Gaillac am Fluß Tarn, Departement Tarn, überführt.

Dem Präfekten des Departements Tarn war am 31. Dezember 1941 beschieden worden, dass Brens als „Konzentrationslager“ ausgewählt wurde. Im Januar und Februar 1942 wird um acht der 20 Baracken dieses Lagers ein weiterer Stacheldrahtzaun gezogen. Diese Kernzone des Lagers Brens wird im Unterschied zu den vielen Internierungslagern somit zum einzigen Konzentrationslager der „Süd-Zone“, also im Vichy Regime.

Mit LKWs kommen am 14.02.1942 vom Bahnhof Gaillac die 320 Internierten und ihre 26 Kinder aus dem aufgelösten Frauenlager Rieucros nach Brens. Es ist eine kosmopolitische Mischung, nur 25% der Häftlinge sind Französinnen. Die aus fünfzehn Nationalitäten zusammengesetzte heterogene Gruppe besteht aus kommunistischen Aktivisten, Gewerkschafterinnen, verdächtigen Flüchtlingen (das sind die deutschen und polnischen Jüdinnen, also auch Ruth Kahn), spanischen Revolutionären aus dem Lager Argelès-sur-Mer (Überreste der Volksarmee der Spanischen Republik), Prostituierten (Brens wird als Prostituierten Lager bekannt), Frauen die für Gleichberechtigung kämpfen oder aus „anderen Gründen“ interniert sind.

Die „politischen“ Häftlinge, damit waren hier vor allem die die Jüdinnen gemeint, werden von anderen Internierten getrennt. Das relativ saubere Lager hatte eine Kapazität für 500 Personen. Es war nie vollständig belegt, 450 Personen waren maximal zu einer Zeit dort. Jüdinnen sind in Brens mit 10% in der Minderheit, aber 80 Jüdinnen sind sicher dokumentiert. Insgesamt gingen 1.150 Häftlinge durch dieses Lager. Gemessen an der Größe gab es viel Aufsichtspersonal. Im Jahre 1942 waren es 120. Es gab vier Appelle pro Tag und fünf Nachtkontrollen.



Der Winter ist milder als in Rieucros, aber die Ernährung war sehr unzureichend. Es wurden zweimal pro Woche überwachte Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe gewährt, sowie das Recht auf zwei Briefe in der Woche. Die Briefe wurden zensiert. Ob die Hafterleichterungen und Vergünstigungen auch für die Insassen der 8 Baracken des separierten Konzentrationslagers galten, ist nicht bekannt, aber auch nicht wahrscheinlich.

Deportation und Ermordung

Bei einer von der Präfektur angekündigten Razzia „judenfreie Zone Brens“ am 26.8.1942 werden 31 polnische und deutsche Jüdinnen aus dem Lager verschleppt und in Folge über Paris - Drancy nach Auschwitz deportiert. Unter ihnen ist Ruth Kahn.

Bereits den ganzen Sommer über hatte es im Lager Gerüchte gegeben dass die Jüdinnen „in den Osten“ transportiert werden sollten. Die Frauen sind völlig verunsichert und lebten in ständiger Angst. Eine von ihnen, Dora Schaul, zehn Jahre älter als Ruth, nutzt am Nationalfeiertag der Franzosen die Unachtsamkeit der *Gardes Mobiles*, der faschistischen französischen Hilfspolizei, und flieht erfolgreich aus dem Lager und taucht in Lyon unter. Sie überlebt Krieg und Holocaust. Von ihr und ein paar weiteren Überlebenden wissen wir was an diesem Tag geschah. Bei der Razzia kommt es zu offenem physischem Widerstand und verzweifelten Kämpfen gegen die *Gardes Mobiles,* die Gertrud Rast[1] schildert:

„Wir hatten uns wie abgesprochen, alle an einem Ende der Baracke gesammelt. Die für den Transport bestimmten Frauen und Mädchen standen an der Außenwand zusammengedrängt. Wir anderen, wir Nicht-Betroffenen oder Noch-Nicht-Betroffenen, standen in dichten Reihen vor ihnen, um sie zu decken.“

Die Solidarität der Frauen ist eine einzigartige aber erfolglose Widerstandsaktion. Die Jüdinnen werden über ein weiteres Lager in der Nähe, das Camp d’internement Saint-Sulpice-la-Pointe, wieder nach Rivesaltes verbracht. Hier wurden die Deportationszüge zusammengestellt und über den Kontrollpunkt Vierzon an der Demarkationslinie nach Drancy in das von Deutschland besetzte Frankreich abgeschickt. Eine namentlich von Gertrud Rast nicht benannte Aufsichtsperson des Lagers Brens, eine Frau, die die Gefangenen „unseren Engel“ nannten besitzt den Mut und steigt mit in den Zug um „ihre Frauen“ drei Tage lang zu begleiten, und ihr Schicksal zu mildern. Sie fährt in der sommerlichen Hitze mit so weit sie kann, bis Vierzon. Nach ihrer Rückkehr ins Lager erzählt sie dort von ihrem Erlebnis. So gelang es ihr, und wenn auch nur für jeweils ein paar Minuten, den Frauen Zugang zu einem kleinen Lüftungsfenster im ansonsten fensterlosen Waggon zu verschaffen.

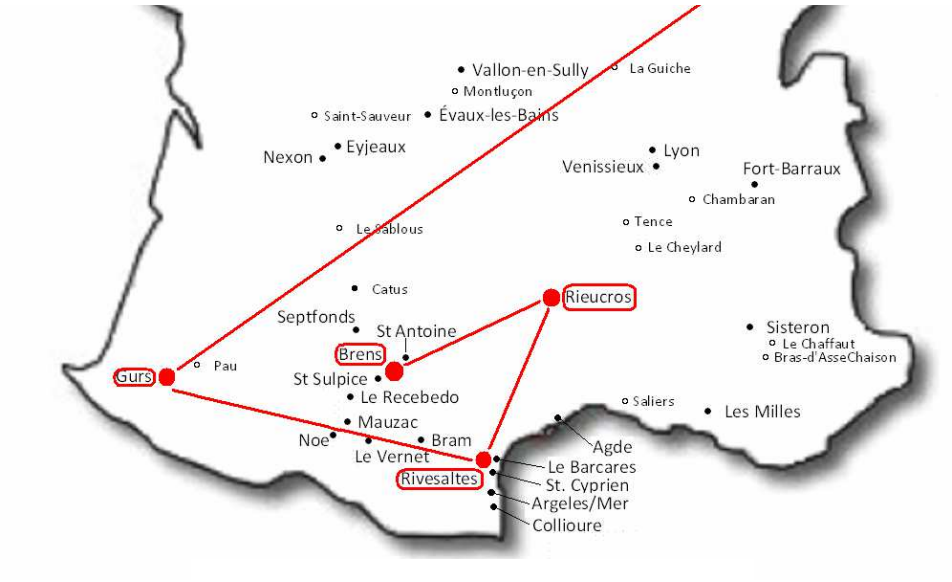
In Drancy werden die Deportationszüge zusammengestellt, die ohne Aufenthalt quer durch Frankreich und Deutschland nach Polen fahren. Ruth Kahn ist im „Konvoi Nr. 30“, der am 11.09.1942 in Auschwitz ankommt. Ruths Tante und Onkel, Lucie und Siegfried Kahn waren am 14. August 1942 im „Konvoi Nr. 19“ nach Auschwitz deportiert worden.

Der 16. September 1942 war Ruth Karola Kahns 19. Geburtstag. Ob sie ihn erlebt, oder vielleicht kurz überlebt hat wissen wir nicht.

Deportationszüge 1942 aus Frankreich nach Auschwitz; nach der Liste von Serge Klarsfeld

Tag	Konvoi Nr.	Ab	An	Deportierte	Bei Ankunft vergast	Männer selektiert	Frauen selektiert
14.8.	19	Drancy	Auschwitz	991	875	115	-
9.9.	30			1000	909	23	68

Ruth Kahns Weg durch die französischen Lager, 1940 - 1942



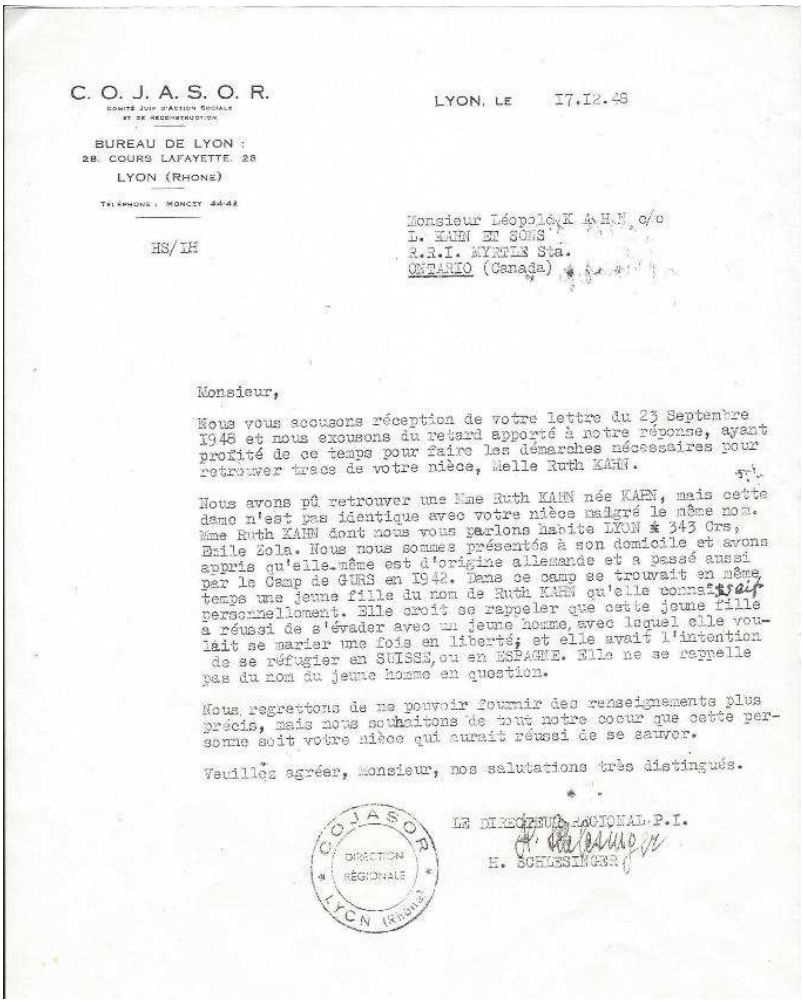
Dora Schaul

Dora (Davidsohn) Schaul (21. September 1913 - 08. August 1999), deutsche Jüdin und Antifaschistin, Kommunistin. Mitgefangene von Ruth Kahn in Rieucros und Brens. 1934 Flucht ins französische Exil.

Zu Kriegsbeginn lebt Dora Davidsohn ohne gültige Papiere in Paris und wird bei dem Versuch, sich bei den französischen Behörden zu melden, im Gefängnis La Petite Roquette inhaftiert. Sie kommt im Oktober 1939 in das Internierungslager Rieucros, später in das Lager Brens. Dort nutzt sie die Unachtsamkeit der Wächter, die den Nationalfeiertag am 14 Juli 1942 feiern, um über den Stacheldraht zu springen. Es ist die richtige Entscheidung die ihr das Leben rettet. Kaum einen Monat nach ihrer Flucht, werden die deutschen und polnischen Juden aus dem Lager deportiert. Doras Name war der zweite Name auf dieser Liste. Sie schließt sich dem Widerstand in Lyon an und überlebt. Die am Lager von Brens vorbeiführende Straße wird im Jahr 2006 nach ihr benannt.

Gedenkstele in Camp de Brens, Inschrift: „Hier lebten Französinnen zusammen mit anderen antifaschistischen Flüchtlingsfrauen auf unserem Boden. Am 26 August 1942 wurden die deutschen und polnischen Frauen nach Auschwitz deportiert, von wo sie nie zurück kamen.“

Die jüdische Hilfsorganisation COJASOR an Ruth Kahns Onkel, Leopold Kahn in Kanada, 17. 12. 1948



C. O. J. A. S. O. R.
COMITÉ JUIF D'ACTION SOCIALE ET DE RECONSTRUCTION

BUREAU DE LYON :
28, COURS LAFAYETTE, 28
LYON (RHONE)

TÉLÉPHONE : MONCEY 44-42

HS/IH

LYON, LE 17.12.48

Monsieur Léopold KAHN, c/o
L. KAHN ET SONS
R.R.I. MYRTLE Sta.
ONTARIO (Canada)

Monsieur,

Nous vous accusons réception de votre lettre du 23 Septembre 1948 et nous excusons du retard apporté à notre réponse, ayant profité de ce temps pour faire les démarches nécessaires pour retrouver trace de votre nièce, Melle Ruth KAHN.

Nous avons pû retrouver une Mme Ruth KAHN née KAHN, mais cette dame n'est pas identique avec votre nièce malgré le même nom. Mme Ruth KAHN dont nous vous parlons habite LYON * 343 Crs, Emile Zola. Nous nous sommes présentés à son domicile et avons appris qu'elle même est d'origine allemande et a passé aussi par le Camp de GURS en 1942. Dans ce camp se trouvait en même temps une jeune fille du nom de Ruth KAHN qu'elle connaissait personnellement. Elle croit se rappeler que cette jeune fille a réussi de s'évader avec un jeune homme, avec lequel elle voulait se marier une fois en liberté; et elle avait l'intention de se réfugier en SUISSE, ou en ESPAGNE. Elle ne se rappelle pas du nom du jeune homme en question.

Nous regrettons de ne pouvoir fournir des renseignements plus précis, mais nous souhaitons de tout notre coeur que cette personne soit votre nièce qui aurait réussi de se sauver.

Veuillez agréer, Monsieur, nos salutations très distinguées.

LE DIRECTEUR NATIONAL P.I.
H. SCHLESINGER

COJASOR DIRECTION RÉGIONALE LYON (RHONE)

„Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 23. September 1948 und wir entschuldigen uns für die späte Rückmeldung, wir haben die Zeit genutzt, um die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und um einen Überblick zu Ihrer Nichte zu gewinnen, Fräulein Ruth Kahn.

Wir konnten eine geborene Ruth Kahn finden, aber die Dame ist nicht identisch mit Ihrer Nichte, trotz des gleichen Namens. Ruth Kahn von der wir sprechen lebt in Lyon, ihre Adresse ist 343, Rue Émile Zola. Wir stellten uns bei ihr zu Hause vor und erfuhren, dass auch sie deutscher Herkunft ist, und auch 1942 durch das Lager Gurs gegangen ist. In diesem Lager war zu dieser Zeit ein Mädchen die sich mit dem Namen Ruth Kahn ausgegeben hat, und die sie persönlich kannte. Sie glaubt, sich daran zu erinnern, dass dieses Mädchen mit einem jungen Mann entkommen wollte, den sie nach der Flucht heiraten wollte; sie beabsichtigten, Zuflucht in der Schweiz oder Spanien zu finden. Sie erinnert sich nicht mehr an den Namen des in Frage kommenden jungen Mannes.

Wir bedauern, dass wir nicht mehr spezifische Informationen bieten können, aber wir wünschen von ganzem Herzen, dass dieser Person, Ihrer Nichte ist die Flucht gelungen ist.“

Zeitleiste

16.09.1923	Ruth Karola Kahn wird als erste von vier Töchtern des Karl Kahn und dessen Frau Paula, geborene Lorch, in LORSCH geboren.
00.00.1929	Ostern, Einschulung in Lorsch.
00.00.1934	Familie Karl Kahn zieht von Lorsch nach BABENHAUSEN, spätestens ab 1938 Ausreiseversuche.
05.02.1940	Ruth geht von Babenhausen nach LORSCH zur Tante, Franziska Lorch, um im Haushalt zu helfen.
00.00.1940	Anschließend Haushaltshilfe beim Onkel, Siegfried Kahn u. dessen Frau Lucie; in LUDWIGSHAFEN.
22.10.1940	Deportation mit Onkel und Tante, ab Ludwigshafen nach GURS, Internierungslager
00.00.1940	Camp de RIVESALTES, (Sammel-Internierungslager, zusammen mit Siegfried und Lucie Kahn)
20.11.1941	Camp de RIEUCROS, Frauenlager. Quelle: Zu- & Abgangsliste des Lagers.
10.01.1942	Brief an Onkel Leo Lorch nach New York, Bericht ihrer Verhältnisse.
13.02.1942	Das Frauen-Internierungs-Lager RIEUCROS wird aufgelöst, Abtransport nach BRENS.
14.02.1942	Camp de BRENS, Ankunft, dort im abgetrennten Lagerbereich für Jüdinnen, erstes „Konzentrationslager“ in Vichy-Frankreich.
25.03.1942	Ruths Familie schafft es nicht nach Südafrika auszuwandern u. wird ab Darmstadt nach PIASKI deportiert. Ihr genaues Schicksal ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind sie gleich in den umliegenden Todeslagern ermordet worden.
14.07.1942	Die jüdische Mitgefangene Dora Schaul flieht erfolgreich aus dem Lager BRENS.
26.08.1942	Razzia in BRENS, Abholung 30 polnischer und deutscher Frauen jüdischer Herkunft. Die Frauen leisten über Stunden körperlichen Widerstand gegen die französischen Polizisten. Verbringung über Saint-Sulpice-la-Pointe (ein weiteres Lager an der Tarn) nach RIVESALTES. Von dort am
04.09.1942	über VIERZON (Demarkationslinie Vichy-Frankreich) nach DRANCY, in das zentrale Transit-/ Sammellager bei PARIS
09.09.1942	KONVOI NR. 30, ab Drancy in Güterwaggons, mit 18 der 30 Frauen aus Brens. Deportation nach Auschwitz.
11.09.1942	Auschwitz. Selektion und Vergasung.
23.09.1948	Der mit seiner Familie nach Kanada geflüchtete Onkel Leopold Kahn forscht in Frankreich beim
17.12.1948	Comité Juif D’Action Sociale et de Reconstruction, COJASOR, erfolglos nach dem Verbleib seiner Nichte.
17.04.2015	Verlegung von Stolpersteinen für Karl Kahn, Paula Kahn geb. Lorch, sowie für Ruths Schwestern Miriam, Liesel und Suse in Babenhausen.
13.10.2015	Verlegung von Stolpersteinen für Ruth Carola Kahn, Siegfried und Lucie Kahn in Ludwigshafen.

Anschrift des Verfassers:
Thilo Figaj (Heimat- und Kulturverein Lorsch)
Rudolf-Diesel-Weg 4
64653 Lorsch
Tagsüber: 06251-177318
t.figaj@kulturverein-lorsch.de

http://www.kulturverein-lorsch.de/index.php/verein#JuedischesLorsch

---

[1] QUELLEN
- Aus Briefen im Familienbesitz KAHN (Toronto / New York) und LORCH (London), Kopien und Übersetzungen beim Verfasser
- Archives départementales de la Lozère, AD48_2W2603_0137, AD48_2W2603_0444-1
- Stadtarchiv Lorsch
- HStA Darmstadt (Foto aus dem Reisepass)
- Zeitzeugen. Maria Fischer, Babenhausen (†) und Margarete Gärtner (1923-2016), Lorsch (ehem. Klassenkameradinnen Ruth Kahns)
- Ausschnitt Klassenfoto 1929: Stadtarchiv Lorsch
- Aufnahmen Lager Rivesaltes 1941 von Gisela Friedemann
- Aufnahme Lager Rieucros Januar 1941
- Aufnahmen Lager Brens 5. März 1942, André Jean Faure, Generalinspekteur der Lager. http://apsicbr.free.fr/brens.htm
- Aufnahmen Wohnhaus Karl Kahn, Ludwigshafen und Stolperstein: Thilo Figaj (Oktober 2015)
- Aufnahmen Dora Schaul: wikipedia
- Grafik Lager in Frankreich: Thilo Figaj

LITERATUR
- Rast, Getrud; Allein bist du nicht, Frankfurt 1972, S. 23-29 (Widerstand gegen die Gardes Mobiles bei der Razzia am 26.8.1942)
- Gilzmer, Mechtild, Frauenintemierungslager in Südfrankreich, Berlin 1994, Seite 202 (Name von Ruth Kahn im Konvoi Nr. 30)
- Klarsfeld, Serge, Vichy – Auschwitz, Nördlingen 1983, Darmstadt 2007 (Deportationslisten aus Frankreich)